

Philipp und Clemens Winterhalder. Den jüngeren der beiden Bildhauerbrüder kann ich ebenfalls in Ebersmünster nachweisen. Taufeinträge der Kinder Franciscus Josephus und Maria Magdalena des in der Abtei bediensteten Ehepaars Christoph Kaißer und Magdalena Christ („famulorum nostrae Abbatae“) nennen am 15. Oktober 1693 und 26. Mai 1696 den „Dominus Clemens winderhalter“ als Taufpaten³⁵. Daraus ist zu schließen, daß der hochtalentierteste Barockkünstler in Ebersmünster nach Abschluß der Dambacher Arbeiten über mehrere Jahre hinweg eine Beschäftigung fand, die sehr umfangreich gewesen sein muß. Von seinen Werken dürfte fast alles dem Kirchenbrand zu Beginn des 18. Jahrhunderts zum Opfer gefallen sein. Lediglich ein Ausstattungstück der Klosterkirche, das möglicherweise von der Hand Clemens Winterhalders stammt, scheint vor den Flammen bewahrt worden zu sein. Ich meine den gewaltigen Samson, der unter der nicht zugehörigen Kanzel steht, die man erst am Anfang des 19. Jahrhunderts installierte, als die Ebersmünsterer Kirche nach den Verwüstungen der Revolutionszeit wieder für den Gottesdienst hergerichtet wurde. Die Gestalt des Samson, unbestreitbar die wertvollste Skulptur in Ebersmünster, zeigt eine Ausarbeitung, die unwillkürlich an den Meister des Dambacher Altares denken läßt. Im übrigen war Ebersmünster der Punkt, an dem sich die Lebenswege der Winterhalderbrüder (verursacht durch die Verheiratung des Philipp?) endgültig trennten. Wohin es den Clemens nach 1696 verschlagen hat, gelang mir bisher leider nicht festzustellen.

Philipp Winterhalders Lebensspuren können wir recht gut weiterverfolgen. Bereits am 2. März 1693 ließ er in Straßburg einen Sohn taufen³⁶. Daß dabei seine Ehefrau als „Eva Petrin“ bezeichnet wurde, ist ein dem Schreiber unterlaufener, die Situation etwas verwirrender Fehler, der aber durch die Zusammenhänge mit der um 1690 für den Straßburger Bischof arbeitenden Bildhauer-Equipe erklärlich wird. Der bischöfliche Verwalter Johan Noll („Oeconomus curiae Episcopalis“) und die Ratsherrenfrau Anna Maria Saxin unterschrieben als Taufpaten. Zumal sich die Ehefrau „(Maria) Eva Fridrichin“ in Einträgen der folgenden Jahre auch als „M. Eva Rümelin (Rimily)“ genannt findet, muß ich zu ihrer Identifizierung etwas ausholen. Am 6. Februar 1673 heiratete der aus der Pikardie stammende Bildhauer Franciscus Remily in Zabern die Jungfrau Eva Baronin³⁷, deren Familienname (französische Form?) wohl — entsprechend anderen Beispielen — sehr frei mit Fridrichin gleichgesetzt werden muß³⁸. Aus der Ehe Remily-Baronin (Fridrichin) gingen mehrere Töchter hervor, die später

35 ADB Straßburg, 3 E 115 — Nr. 2 Ebersmunster, Baptêmes 1690-1746, f. 8 a und 11 b.

36 AM Strasbourg, N 154, St Pierre-le-Vieux (cath.), Baptêmes 1683-1697, p. 193: „Joannes Philippus Philippi Winterhalters sculptoris hic morantis, et Evae Petrin conjugum filius“.

37 AM Saverne, Reg. No 509, Mariages 1623—1686, p. 327. Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. A. Wollbrett, Zabern.

38 Z. B. nannte sich die Ehefrau des bischöflichen Bildhauers Peter Petry wechselweise M. Elisabeth Repstecklerin und M. Elisabetha La vigne.